

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 68 (1993)

Heft: 7

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefe an den Redaktor



VERTAUSCHBARE LOGIK

Angeblich falsch verstandene Anti-Waffenplatz- und Flugwaffen-Abschaffungs-Initiative

Für die Legitimation der rückwirkenden Initiativen – eine staatspolitisch fragwürdige Angelegenheit allein schon mit dem Ziel der Aufhebung von rechtsgültigen Entscheiden des Parlamentes – wurde die «politische Reife des Volkes» ins Feld geführt. Wenn das Parlament am Volk vorbeipolitisiere, müsste die Möglichkeit zum Denkzettel mit dem Stimmzettel verschafft werden. In ersten Stellungnahmen am Abstimmungs-sonntag liessen die Verlierer aus dem Kreis der Armeeabschaffer verlauten, die Stimmbürger hätten leider nicht verstanden, um was es bei den Initiativen gegangen sei. Also ist das Volk plötzlich nicht mehr reif genug? Wir meinen, die Mehrheit des Volkes habe sehr gut verstanden, um was es ging:

Weder können wir legitime Beschlüsse unseres Parlamentes dauernd rückwirkend in Frage stellen, noch können wir als Nation eine moderne und glaubwürdige Sicherheitspolitik verwirklichen ohne zeitgemäss und mit dem Einsatz unserer europäischen Nachbarn vergleichbare Mittel. – Was folgt? Die Minderheit wird ihre Rechte – koste es, was es wolle – mit neuen Initiativen geltend machen. Der Aufwand für die Abstimmung über die Initiative zur Reduktion der Armeeausgaben um 50 Prozent bleibt uns voraussichtlich nicht erspart (weil der Bund sparen muss...). *Fw Peter Röthlin, Redaktor SFwV*



BALD WEGSTERBEN

Sehr geehrter Herr Redaktor

Per Zufall wird uns von zwei Offizieren die Mai-Nummer des Schweizer Soldaten zugespielt. Dieser Artikel ist von Ihnen unterzeichnet und wirbt für die F/A-18-Maschinen. Man merkt genau, dass Sie als Oberst für diese Maschinen sind, aber bitte nicht in einem Zeitpunkt, wo solche Arbeitslosigkeit herrscht und die Staatskasse leer ist.

Gott sei Dank, dass Ihre Generation bald wegsterbt, um den jüngeren, kritischeren Leuten Platz zu machen. Wir können uns noch gut erinnern, anlässlich eines Vortrages, in welchem der Vortragende sagte: Die Beschaffung des Kampfflugzeuges F/A-18 ist nicht erforderlich, billigere Lösungen sind realisierbar. Es kann ein reiner Jäger auch als Occasion gekauft werden, welcher nicht derart teuer wäre.

Darum Eidgenossen, hüten Euch vor solch billigen Offizieren, welche einfach nicht mehr ernst zu nehmen sind. In diesen Köpfen spukt noch der Weltkrieg 1939–45. Sie können's nicht lassen, und Morgarten ist 678 Jahre alt. Naiver und dümmer geht es wohl nicht mehr.

Deshalb Ja und nochmals Ja, weil wir für eine Armee sind, aber nicht für Flugzeuge, welche wir nie bezahlen können.

Sehr gute Schweizer Bürger, drei Offiziere und zwei Soldaten, iA von D. von Moos *

*Schwer lesbarer Unterschrift des Briefes aus Luzern. (Red.)



VERTRAUEN IN DAS GESCHRIEBENE WORT

Die deutliche Ablehnung der beiden von der Gruppe Schweiz ohne Armee lancierten Initiativen ist das Resultat eines unermüdlichen Einsatzes vieler – Parteien, Vereine, Verbände und Gruppierungen aller Art – um einerseits die ideo-logischen Absichten der GSoA aufzuzeigen und andererseits die Konsequenzen eines Verzichtes

auf den Kauf von modernen Kampfflugzeugen darzulegen bzw die Folgen der Behindern einer zeitgemässen Ausbildung – unter dem Vorwand des Umweltschutzes – verständlich zu machen.

Eine grosse Zahl bürgerlicher Parlamentarierinnen und Parlamentarier haben sich persönlich um eine sachliche Orientierung der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger erfolgreich bemüht. Einen sehr grossen Anteil am deutlichen Abstimmungsergebnis hat jedoch der grosse Einsatz der bürgerlichen Zeitungen aller Art und Schätzungen, die in fundierten Artikeln eine grosse Aufklärungsarbeit vollbracht haben. Es zeigt sich ganz offensichtlich, dass Schweizer Bürgerinnen und Bürger dem geschriebenen Wort mehr Vertrauen schenken als den Bildern und Sprüchen des «Schweizer» Fernsehens, die in einer grossen Zahl von Fällen nicht sachlich, sondern demagogisch wirken. Für das weitere Wohlergehen unserer direkten Demokratie ist es entscheidend, dass die Vielfalt schweizerischer Zeitungen und Zeitschriften möglichst erhalten bleibt. Last but not least hat das überzeugende Engagement von Bundesrat Kaspar Villiger einen grossen Eindruck gemacht. Bundesrat Villiger hat allen Anfeindungen getrotzt und durch seine persönliche Haltung die Aktiven bestärkt und Unentschiedenen den Entscheid erleichtert.

Jürg W Meyer, Wettingen



ENTLASTUNG STIMMFAULER SCHWEIZER

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Ich bin 20 Jahre alt, Handelsschüler in Biel und ein begeisterter Leser Ihrer Zeitschrift «CH-Soldat». Letztes Jahr wurde ich als PAL-Rekrut der Infanterie ausgehoben. Nun möchte ich Ihnen noch einen «Vorschlag» unterbreiten: Um die Initiativenflut (vor allem von links) zu bremsen, wäre es an der Zeit, eine Initiative zu lancieren, die verlangt, dass zukünftige Initiativen und Referenden von den Personen, die wirklich unterschreiben wollen, auf der Gemeinde ihre Unterschrift geben müssen. Eine Einschränkung der Volksrechte würde dies ja nicht bedeuten. Nur würden die «stimmfaulen» Schweizer vom ewigen Gang zu den Abstimmungslokalen entlastet werden.

Für die Arbeit Ihrer Zeitschrift wünsche ich Ihnen weiterhin viel Erfolg. Sie ist eine wichtige Stütze der Armeebefürworter im harten Kampf gegen die Armeegegner.

Mit freundlichen Grüßen Pascal Gugger, Nidau

Pascal Gugger stellte 9 weitere, nicht einfach oder kurz zu beantwortende Fragen. Der Redaktor wird dazu Stellung nehmen. Die Abstimmung vom 6. Juni gab schon einige Antworten dazu.

Der Redaktor



GEGNER VERNICHTEN

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Gestatten Sie mir ein paar Bemerkungen zu Ihrem Vorwort in der letzten Nummer von «Schweizer Soldat+MFD»:

Bei allem Verständnis für Ihr Engagement gegen die beiden Volksinitiativen übertreiben Sie meines Erachtens mit Polemik. Der Vergleich mit der Schlacht am Morgarten ist schlicht unzutreffend und geschmacklos. Oder wollen Sie allen Ernstes den politischen Gegner vernichten? Wir leben in einem Land, dessen demokratische Rechte Sie, so nehme ich an, mit der Armee schützen wollen und sich deshalb gegen die beiden Vorlagen so leidenschaftlich einsetzen. Zu diesen Rechten gehört, so banal es tönt, auch

die Freiheit, seine Meinung zu äussern, Unterschriften für Volksinitiativen zu sammeln usw. Ich kann Ihnen ja kaum unterstellen, dass Sie sich diktatorische Verhältnisse für die Schweiz wünschen, in denen nur noch *eine* verbindliche Staatsideologie toleriert und die Opposition eliminiert wird. Warum also die (Armee-)Gegner vernichten wollen?

Es spräche sehr für Ihre demokratische Grundhaltung, wenn Sie diesen peinlichen Ausrutscher in der nächsten Nummer entschuldigen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Weder

Geschäftsstellenleiter der Militärikommission der CVJM, Zürich

Sehr geehrter Herr Martin Weder

Ich danke Ihnen für Ihre Zuschrift. Mit Ihnen meldete sich auch Michael Grossenbacher aus Meiringen zum verwendeten Ausdruck «Vernichten» im Vorwort unserer Juni-Ausgabe. Dazu kann ich Stellung nehmen. Sie werden festgestellt haben, dass ich mit «offenem Visier» zu schreiben pflege. Gerne benutze ich Vergleiche zum besseren Verständnis meiner Aussage. Viele Leser schätzen das. So wollte meine Aussage, wie auch gesagt, einen militärischen Bezug haben. Morgarten lässt sich im Schlachtablauf durchaus mit der politischen Auseinandersetzung zwischen der GSoA und den Schweizern vergleichen, welche unser Land im Notfall mit Waffen und dem Einsatz ihres Lebens verteidigen wollen. Bei diesen «Armeeabschaffung in Raten»-Abstimmungen ging es darum, mit einem grossen Nein die «Letzis» (eidg. Talsperre) zu schaffen und die dauernden Angriffe gegen unsere Wehrhaftigkeit aufzuhalten. Nun sollten wir uns nicht mit dem Resultat zufrieden geben, sondern wie bei Morgarten zum Gegenangriff übergehen und die GSoA als politische Kraft ganz ausschalten.

Nun zum Wort «Vernichten». Mit dem militärischen Gebrauch verglichen, bedeutet dieser Begriff, den Gegner handlungsunfähig zu machen. Dieses Ziel kann zum Beispiel mit der Ausschaltung der Führung, der Zerstörung der Kriegsmittel oder mit der Demoralisierung durch Verluste an Toten und Gefangenen erreicht werden. So schreibt der «Tages-Anzeiger» am 7. Juni, dass die GSoA für eine politische Auseinandersetzung nicht mehr genügend glaubwürdig sei. Für mich und viele andere hat diese Gruppe seit vielen Jahren demokratische Spielregeln missachtet und ungestraft gegen Gesetze unseres Landes verstossen. Ich will keine Diktatur, aber eine Politik ohne Mogelpackungen. Für die Leser, die das Wort «Vernichten» aus dem Zusammenhang genommen nur als «Töten» verstanden haben, möchte ich mich in aller Form entschuldigen.

Der Redaktor Edwin Hofstetter



UNGERECHTFERTIGTE ANGRIFFE

Mit dem Leserbrief im «CH-Soldat» 5/93 provoziert Frau Keller mich.

Welch harsche und polemische Kritik! Mit schwarzweissen Verteufelungen wie «Linke, Feministinnen, Grüne» kommen wir weder in Politik noch im Militär oder sonstwo weiter. Ich bin überzeugt, dass Frauenunterdrückung bei primitiven T-Shirts und sexistischen Witzen beginnt und bei Inzest und grausamen Sexualverbrechen aufhört. Nach wie vor; mehr oder weniger subtil und mehr oder weniger bewusst und absichtlich. Wie auch immer: verwerflich. Gerade deshalb habe ich (und viele andere Frauen, Männer, Soldaten) äusserst positiv von der Stellungnahme des Ausbildungschefs Kenntnis genommen. Genau: «Zur Sache stehen!» Herr Christen hat mich mit seiner mutigen

Aussage einmal mehr überzeugt, und ich finde Ihre Angriffe völlig ungerechtfertigt. Ich bin überzeugt, dass genau solches Verhalten dringend notwendigen Goodwill bei zahlreichen kritischen Armeangehörigen und -gegnern schaffen kann. Wer weiss, vielleicht gehören eines Tages sogar Ihre Söhne dazu... Danke für die Kenntnisnahme meiner persönlichen Meinung.

Mit freundlichen Grüßen

Hptm Rosmarie Bühler, Meiringen (motivierter Offizier MFD)



LEERLAUF

Sehr geehrter Herr Redaktor

Seit einem Jahr beziehe ich über ein Abonnement regelmässig den Schweizer Soldat und bin sehr zufrieden.

Obwohl ich «nur» dem Feldpostdienst angehöre und RS/UOS bei den Spitaltruppen absolviert habe, finde ich mich immer wieder sehr gut informiert und schätze die vorzügliche Dokumentation Ihrer Zeitschrift.

Mit der Armee 95 habe ich so meine ganz kleinen Probleme. Ich habe Mühe zu glauben, dass wir, wenn wir so weiterfahren, die effiziente Schulung, die wir so nötig brauchen, überhaupt je erreichen werden. Während meiner Ausbildung zum Korporal der Spitaltruppen habe ich zum Teil leider erschreckende Erfahrungen gemacht. Von 17 resp 18 Wochen war ich genau 3 Wochen im Einsatz bei der Truppe. Nachher wurde unser Zug aufgelöst und die Rekruten an die Bundesämter zum Schreibdienst abkommandiert. Nach der 4. Woche waren ich und meine Kameraden arbeitslos. Trotz mehreren Versuchen unseres Zugführers, andere Funktionen für uns zu finden,

geschah nichts, und wir lebten bis zum Ende der RS in den Tag hinein. Das Geschehene kann ich nicht so schnell vergessen. Weil ich jetzt FP-Uof bei einem Pz Bat bin, habe ich nicht alle Hoffnung in die Armee verloren. Sicher wollen Sie jetzt wissen, wann ich meinen Korporal abverdient habe? Das war im Jahre 1991. Meine Kader sprachen damals von der Armee 95 in den höchsten Tönen. Ich möchte nicht die ganze Armee in den gleichen Topf werfen. Ich bitte aber jeden AdA, sich seine Überlegung über meine Ausbildung als Kpl in einer San RS zu machen.

Mit freundlichen Grüßen

Kpl Emanuel Schiess, Basel



NUR 18 FLUGZEUGE KRIEGSBEREIT

Warum brauchen wir kriegstaugliche Flugzeuge?

Jahrelange Friedensillusionen in den dreissiger Jahren und sehr spätes Erwachen in Volk und Parlament haben dazu geführt, dass unsere Fliegertruppe bei Mobilmachung am 30. August 1939 über ganze 18 damals wirklich kriegstaugliche Jagdflugzeuge verfügt hat. Die restlichen 190 Maschinen waren veraltet. Geflogen von hervorragenden Piloten, waren es diese 18 Messerschmitt-Flugzeuge, die in Luftkämpfen im Juni 1940 über dem Jura in die Schweiz eindringende Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe verjagten konnten. Tragische Verluste hingegen erlitten unsere veralteten Beobachterflugzeuge. Diese Erfolge bewirkten bei den deutschen Machthabern nicht nur Zorn, sondern zweifellos auch Respekt gegenüber dem Willen unseres Landes zur Selbstbehauptung und wenn nötig

Abwehr. Erliegen wir heute erneut Illusionen des Friedens und der Ruhe – Jugoslawien und die zerfallende Sowjetunion sollten zum Nachdenken einladen –, so nehmen wir in Kauf, in den nächsten Jahren unser Land und unsere Armee in der Luft schutzlos zu machen und im Ernstfall zudem unsere Militärpiloten praktisch chancenlos in den Tod zu schicken.

Dr A. Schlumberger, 4103 Bottmingen

(Unser Volk hat am 6. Juni zum Glück gut entschieden. Red.)



BEHERZTE WORTE

Zum Leserbrief im «CH-Soldat» 5/93

Sehr geehrte Frau Keller,

Ihr offener Brief an Herrn KKdt Christen war hervorragend! Vielen Dank!

Ich werde diesen Sommer den Zugführer bei den Pz Trp abverdienen, weshalb mich zurzeit die Armee und ihre Ausbildung mehr als nur beschäftigen. Ihre Gedanken waren die meinen (nur dass ich sie nicht so treffend ausdrücken vermochte). Sollte mich angesichts all der unfairen Kritik an unserer Armee mal für einen Moment der Mut verlassen, will ich mich Ihrer beherzten Worte erinnern; für Menschen wie Sie werde ich immer gerne Dienst tun.

Ihren Söhnen wünsche ich, dass sie in der RS ebenso gute Erfahrungen machen können wie ich vor zwei Jahren.

Mit freundlichen Grüßen

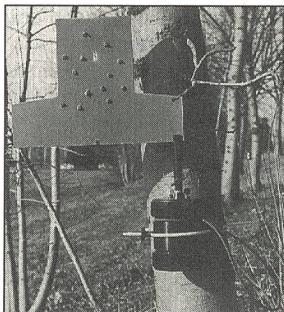
Markus Mäder, Pfungen

TIRAX AG
P.O. Box
CH-8953 Dietikon

Telephone 01 742 17 17
Telex 01 742 17 18

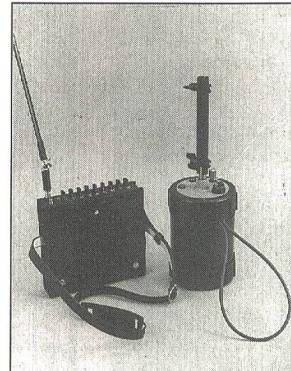


Weltweit mehr als 10 000 TIRAX-Kampfsimulatoren im Einsatz



bei Streitkräften für

- dynamische und realistische Feinddarstellung
- Schiess- und Gefechtsausbildung des Einzelkämpfers und des Truppenverbandes
- Zeitgewinn
- Schulung von Taktik und Befehlsgebung



Vorteile

- MIL-Normen, geprüft und abgenommen durch die Schweizer Armee und andere Streitkräfte
- leichtgewichtig 3 kg batteriebetrieben 1,5 V
- universell als Dreh-, Schwenk- und Fallscheibe einsetzbar
- mit Funk oder Draht einzeln und in Gruppen fernsteuerbar

für effiziente Gefechtsausbildung

**Der «Schweizer Soldat+MFD»:
Ein typisches Geschenk von Ihnen.**

Militärisch interessierten Personen aus Ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis können Sie mit einem Abonnement der Zeitschrift «Schweizer Soldat+MFD» zeigen, dass Sie ihr Engagement verstehen und zu schätzen wissen. Für nur Fr. 42.– schenken Sie Monat für Monat informative, mutige und kritische Berichterstattungen zu militärischen und wehrtechnischen Fragen, Ereignissen und Veranstaltungen – zwölfmal pro Jahr. Der «Schweizer Soldat+MFD»: ein typisches Geschenk von Ihnen.

Bestellschein

Bitte einsenden an:

Huber & Co. AG, Verlag Schweizer Soldat + MFD, 8501 Frauenfeld
 Ich bestelle 1 Abonnement Schweizer Soldat + MFD bis auf Widerruf (1993 Fr. 42.–/Jahr)
 Ich bestelle 1 Abonnement Schweizer Soldat + MFD für 12 Monate zu Fr. 42.–

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Die Rechnung geht an obige Adresse. Die Zeitschrift ist zu senden an:

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

Geschenkkarte an mich / Empfänger(in). Zutreffendes unterstreichen.

**SCHWEIZER
SOLDAT+MFD**